

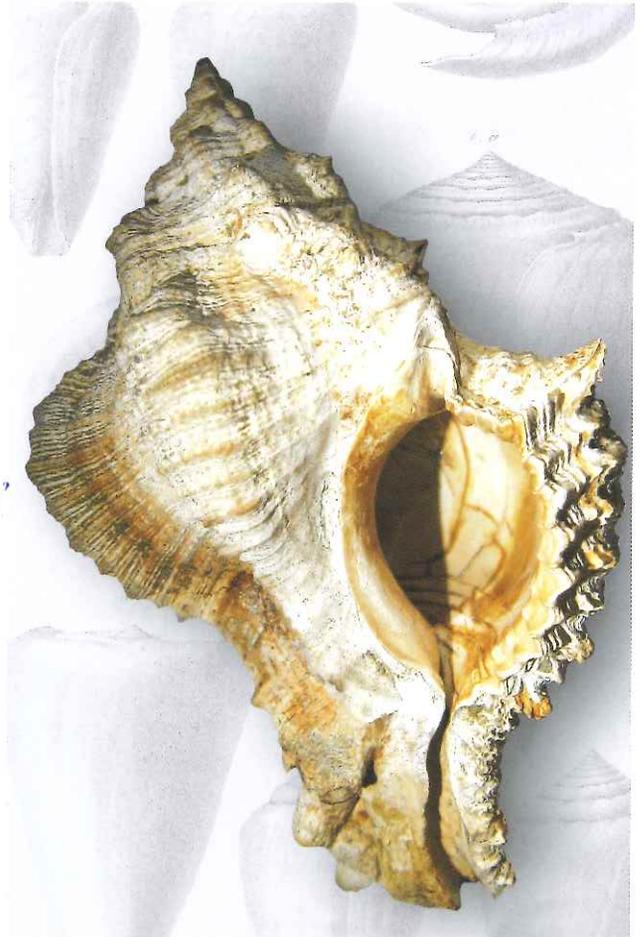
Geographie und Landschaft

Leben vor 15 Millionen Jahren

Vor etwas mehr als 15 Millionen Jahren reichte das Meer bis an den steirischen Alpenostrand, zur Zeit seiner größten Ausdehnung bis an den Fuß der heutigen Koralpe an der Landesgrenze zu Kärnten. Von Graz über den Wildoner Buchkogel bis weit ins Sausal hinein erstreckte sich eine Reihe von Untiefen, die eine seichte, schlammige Bucht im Bereich von Zwaring-Pöls, Preding und Groß St. Florian vom offenen Meer abschirmte.

Im unteren Kainachtal haben sich aus dieser Zeit größere Ablagerungen erhalten, die in den Höhenrücken zwischen Lamberg und Wuschan (besonders in Richtung Rabensberg) aus Gesteinen aufgebaut werden, die hier vor etwa 15 Millionen Jahren am Grund einer flachen, schlammigen Meeresbucht entstanden.

Die Gesteinsbildung aus dieser Zeit weist hier an den Höhenrücken rund um Pöls eine Mächtig-



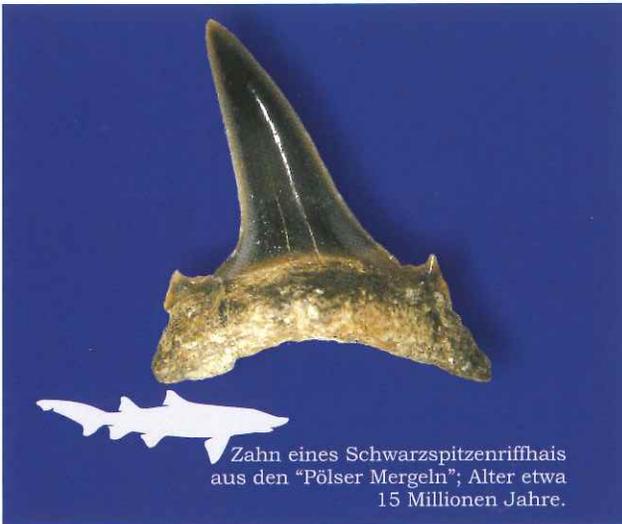
Stachelschnecke Chicoreus aquitaniensis von Pöls (Alter 15 Millionen Jahre)



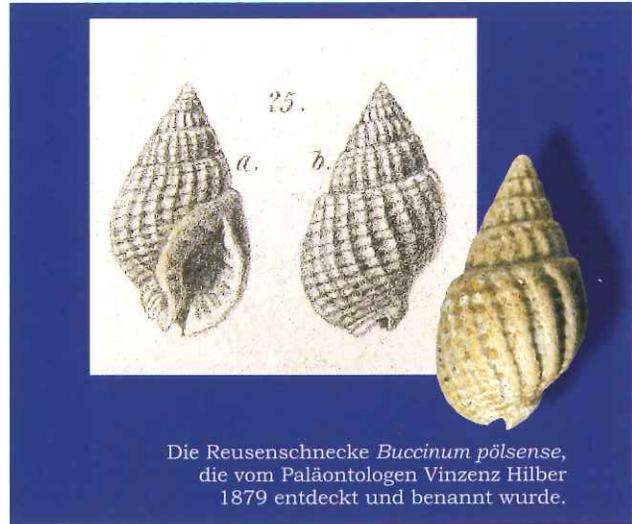
Die Langschnabelschnecke Tibia dentata aus dem Steinbruch zwischen Zwaring und Weitendorf (links) mit einem Alter von 15 Millionen Jahren und ihre nächste heute im Roten Meer lebende Verwandte (rechts)

keit von über 100 m auf, worin sich in mehreren Horizonten versteinerte Schalen von Muscheln, Schnecken und anderen Meerestieren finden.

Diese schlammig-sandigen Meeresablagerungen wurden in der Fachwelt als „Pölsmergel“ bezeichnet. Über 200 verschiedene Arten von Muscheln, Schnecken, Krabben und Seeigeln, aber auch mikroskopisch kleine Gehäuse von einzelligen Foraminiferen können allein im Raum Pöls nachgewiesen werden. Auf Grund von Zahnfunden sind auch mehrere Hai- und Rochenarten belegbar, wie etwa der Zahn eines Schwarzsippenriffhaies belegt.



Zahn eines Schwarzspitzenriffhais aus den "Pölser Mergeln"; Alter etwa 15 Millionen Jahre.



Die Reusenschnecke *Buccinum pölsense*, die vom Paläontologen Vinzenz Hilber 1879 entdeckt und benannt wurde.

Seit über 150 Jahren beschäftigen sich Geologen mit diesen Meeresablagerungen und den darin enthaltenen Versteinerungen. Viele dieser Einzel- und Erstfunde aus den Pölser Mergeln tragen auch entsprechende Fachbezeichnungen, also Fossilarten mit der sogenannten Typuslokalität. Beispielsweise seien hier genannt die Plattmuschel (*Tellina poelsensis*) oder die Reusenschnecke (*Buccinum poelsense*), die 1879 vom Paläontologen Vinzenz Hilber entdeckt und benannt wurde.

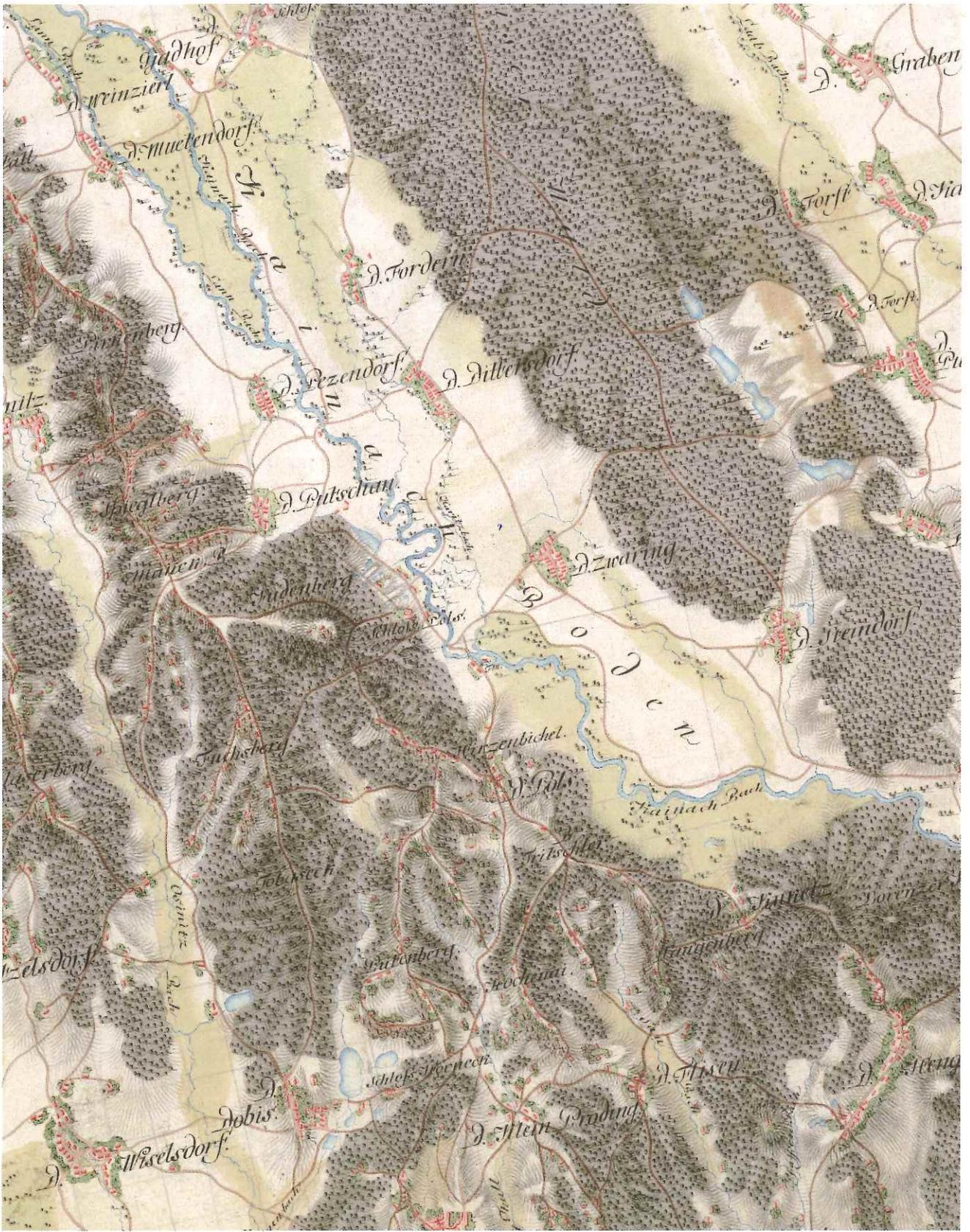
Die Fossilien aus den Pölser Mergeln haben als versteinerte Zeugen eines 15 Millionen Jahre alten Lebensraumes wesentlich zur Erforschung der geschichtlichen Vergangenheit des Landes Steiermark beigetragen.

Zwischen Zwaring/Steindorf und Weitendorf liegt im unteren Kainachtal weiters der Steinbruch der Firma Appel. Fast gleichzeitig mit den Pölser Mergeln drang hier Magma entlang von Rissen und Spalten aus dem Erdinneren und bedeckte den Meeresboden in Form einer mächtigen Basaltdecke.

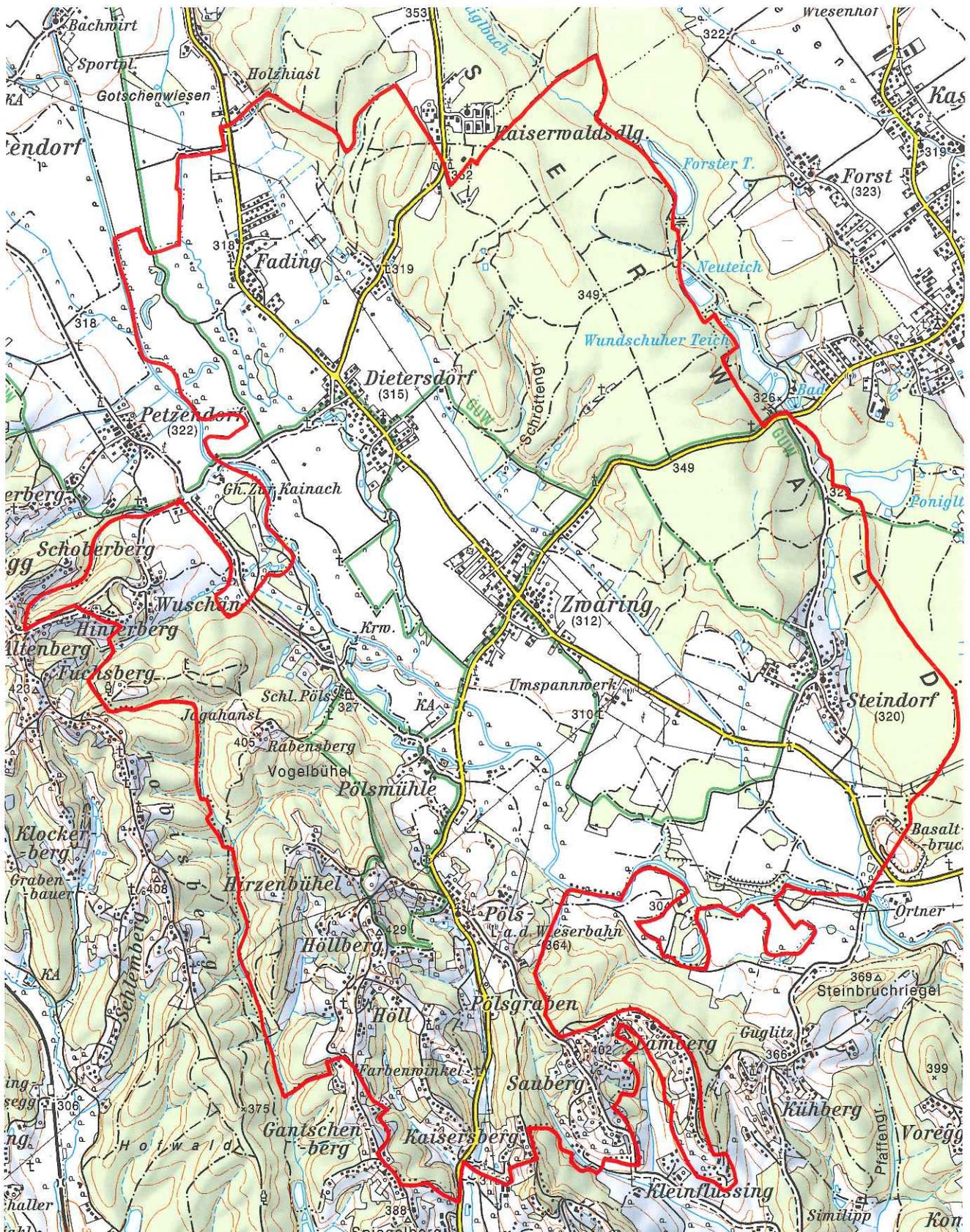
Diese bildete sich im Zuge weniger Ausbrüche örtlicher Vulkane. Der Basalt ist unter Wasser rasch erstarrt und enthält in einzelnen Bereichen gehäuft Hohlräume, in denen farbenprächtige Mineralneubildungen, wie Chalcedon, Quarz, Calcit, Aragonit oder der seltene Ferrit gebildet werden konnten. So traten bei Abbauarbeiten immer wieder wunderliche Steingebilde zutage, wie etwa der bunte Kugelaragonit und andere, zum Teil bizarr wirkende Sonderformen.



Basaltsteinbruch zwischen Steindorf und Weitendorf



Josephinische Kriegskarte, Ausschnitt Gemeinde Zwaring-Pöls, Zustand 1785



Österreichische Karte, 1 : 50.000, Ausschnitt Gemeinde Zwaring-Pöls, Zustand 2013

Geographie und Landschaft

Der Bereich der Gemeinde Zwaring-Pöls unterteilt sich in zwei augenscheinliche Hälften, die noch dazu durch den Kainachfluss in seinem Unterlauf durch eine natürliche Grenze gut erkennbar sind. Einerseits ist es die östliche Hälfte mit dem Kaiserwald als natürliche Ostgrenze und den zwischen Kainachfluss und Kaiserwald liegenden Dorfschaften Fading, Dietersdorf, Zwaring und Steindorf. Dieser Bereich wird in der älteren Geographie als der „untere Kainachboden“ bezeichnet. Die Kainach erreicht in einer Seehöhe von 320 m das Gemeindegebiet im Norden und verlässt sie beim Basaltsteinbruch in 304 m Seehöhe, nur wenige Kilometer ostwärts mündet sie bei Wildon in die Mur. Der Höhenunterschied von 16 Metern bestimmt den Flusslauf und die Fließgeschwindigkeit innerhalb der Gemeinde Zwaring-Pöls, wobei seit den letzten Regulierungen die Fließgeschwindigkeit zugenommen, die Überflutungen und Verlandungen jedoch nach langer Zeit der Bedrohung fast zum Stillstand gekommen sind. Im Bereich von Fading und Dietersdorf reicht die Kainach-Au als regelmäßiges Überschwemmungsgebiet bis an die Dörfer heran. Das ist vor allem dem Umstand

zu danken, dass hier ein weiteres Gewässersystem von Nordosten in die Kainach mündet: Einerseits die Gepring, die sich nördlich von Dobl bei Gedersberg/Pirka entwickelt, und die Horätz mit dem Ursprung in Fading. Beide vereinigen sich nördlich von Dietersdorf zu einem Gewässer, das den Namen Horätzbach trägt. Bemerkenswert ist der Umstand, dass zumindest vor der letzten Flussregulierung die Talsohle des Doblbachs und Horätzbachs etwa ein bis zwei Meter tiefer lag als jene der Kainach, was erst bei der Mündung in die Kainach ausgeglichen wurde. Beispielhaft ist hier die Höhenlage von Dietersdorf mit 314 m, sodann westlich gefolgt die Brücke über den Horätzbach in 312 m und dann die Brücke über die Kainach bei der Wuschanmühle in 316 m. Während die Kainach im Lauf der Jahrhunderte mit ihrer Talsohle immer näher an die westlich angrenzenden Höhenzüge Pöls – Lamberg gerückt ist, wurde der östlich davon gelegene Horätzbach durch die Überflutungen der Kainach immer wieder im Lauf gestört und gegen die Dörfer gedrängt, was vor allem im Bereich von Dietersdorf noch heute deutlich erkennbar ist.



Der Horätzbach fließt unmittelbar am Ortskern von Dietersdorf vorbei



Steindorf liegt auf einer flachen Kuppe leicht erhöht über der Talsohle der Kainach

Die Dörfer im unteren Kainachboden liegen mit 316 m (Fading), 314 m (Dietersdorf) und 312 m (Zwaring) nur knapp über dem Talboden der Gewässer und waren daher auch überflutungsanfällig. Lediglich die südlichste Siedlung, Steindorf auf 319 m Seehöhe, liegt markant über dem Talboden und entsprechend abseits am Rand des Kaiserwaldes.

Die östlich der Dörfer liegenden Gemeindeweiden, heute sind sie längst parzelliert, werden durch den Schröttengraben in Nord-Süd-Richtung durchzogen. Dieser mündet beim Basaltsteinbruch in die Kainach. Der Kaiserwald liegt auf einer mächtigen Steinplatte zwischen Kainachtal und dem westlichen Rand des Grazer Feldes; er wird im Osten vom Poniglbach und den Wundschuher Teichen begrenzt. Auf der Fahrt von Wundschuh (322 m) steigt die Straße in Richtung Zwaring auf 343 m an, um bei der Querung des Poniglbaches beim Badesee den tiefsten Punkt auf 326 m zu erreichen. Nun steigt es allmählich wieder an, mit 349 m Seehöhe wird der höchste Punkt überschritten, um in der Ortsmitte von Zwaring die 312-Meter-Marke zu erreichen. Der höchste Punkt im Bereich des Kaiserwaldes liegt mit 352 m beim gemauerten Bildstock an der Premstättnner Straße; mit 319 m in Steindorf endet dieser langgezogene Waldgürtel, der die Ostgrenze der Gemeinde Zwaring-Pöls und somit den unteren Kainachboden bildet.

Westlich der Kainach, im Bereich der ehemaligen Gemeinde Pöls, trifft man auf eine wesentlich lebhafter gestaltete Landschaft, die zuerst bei der Pölsmühle in 312 m Seehöhe noch einen schmalen Uferstreifen zur Kainach bildet, nur im südlich angrenzenden Querfeld wird er für kurze Zeit etwas breiter, um dann in einer Talrandlage auf eine

Hügelkette anzusteigen, in der am nördlichsten Punkt der Gemeinde das Dorf Wuschan in 342 m Seehöhe liegt. Schloss Pöls liegt noch im unteren Talrand in 329 m Seehöhe, also deutlich höher als die Pölsmühle. Die Hügelkette setzt sich westlich von Schloss Pöls nach Süden fort, erreicht bei Rabensberg (Jagahansl) den höchsten Punkt mit 404 m, sinkt dann zum Vogelbichl auf 381 m, erreicht im Dorf Pöls bei der Kapelle die 360-Meter-Marke und bleibt dann in etwa dieser Höhenlage, bis man Lamberg erreicht. Die Kapelle in Lamberg steht auf einer Seehöhe von 350 m, der nach Süden anschließende Höhenzug erreicht beim Hühnerberg 386 m. Hier endet die Gemeinde Zwaring-Pöls. Wenn man von hier nach Norden zurückschaut, so wird das durch mehr oder weniger tiefe Gräben zerfurchte Gebiet sehr vielgliedrig. Als Gemeindegrenze wird der Bramergaben herangezogen, von 355 m Seehöhe bis etwa 315 m, der Rabensberg (404 m) wurde schon erwähnt; nach Süden fortsetzend, führt der Höhenzug zum Hierzenbichl und Höllberg, mit 429 m die höchste Erhebung der Gemeinde. Westlich vertieft der Höllgraben die Landschaft bis in einen Bereich von 320 m, östlich führt der Höhenzug über Farmwinkel zum Kaiserberg, wo eine Höhenzone zwischen 401 m und 377 m erreicht wird, bevor die Landschaft zum Pölsgraben abfällt, von der bereits erwähnten Kapelle in Pöls (360 m) entlang der Landesstraße auf 341 m, schließlich bei Verlassen der Gemeinde durch Straße und Bach auf etwa 317 m Seehöhe. Östlich der Straße steigt die Landschaft nochmals an zum Neuberg (375 m), um sodann wieder in den westlichen Arm des Flüssinggrabens abzufallen (334 m). Der Sauberg trennt diesen Gewässerarm vom östlichen Seitengraben des Flüssingbaches, der wiederum an Lamberg und Hühnerberg grenzt und allgemein Buchgraben genannt wird (327 m). Im Bereich westlich der Kainach überwiegen heute Wald- und Wiesennutzung, ehemals waren Weingärten am Pölsberg, Hierzenbichl, Farmwinkel, Kaiserberg und Neuberg weit verbreitet. Der gesamte Bereich von Lamberg ist ebenfalls ältestes Weinbaugebiet. Was hier an Weinbau noch erhalten ist, hat die Reblauskrise zu Ende des 19. Jahrhunderts überstanden oder wurde von Grund auf neu angelegt. Viele ehemalige Weingartstreifen werden auch für den Obstbau genutzt.

Im Gegensatz zu den geschlossenen Talsiedlungen im Kainachboden überwiegen hier entweder kleine weilerartige Dörfer (Wuschan, Pöls oder Höll) bzw. die Reihen von ehemaligen Weingarten- und Kellerhäusern auf den Bergrücken.

Seit der Grundzusammenlegung in Kainachboden ist der ehemals breite Überflutungsstreifen des Kainachflusses nicht mehr so ausgeprägt erkennbar. Bis in die 1980er Jahre war er aber deutlich landschaftsbildend, und das vor allem östlich des Flusslaufes zwischen den Dörfern Fading, Dietersdorf und Zwaring, wobei er in Fading fast unmittelbar, in Dietersdorf direkt und in Zwaring in Sichtweite an die alten Dorfzeilen angrenzte. Von wenigen brauchbaren „Ackerinseln“ abgesehen, war dieser Bereich von verlandeten Altarmen der Gewässer, Nasswiesen und Auwäldern gekennzeichnet.

Das Kainachtal ist demnach vor allem durch immer wiederkehrende Einschwemmungen von Sanden und Schottern aus nördlicheren Lagen (Oberlauf und Mittellauf) gekennzeichnet, östlich begrenzt von jungtertiären Terrassen mit Schotter-, Lehm- und Sandböden vor allem im Bereich des Kaiserwaldes. Die westlich der Kainach sich erstreckenden Höhenzüge sind dem klassischen Ablagerungsbereich ehemaliger Meeresküsten zuzurechnen, auch Pölsmer Mergel genannt.

Die Gemeinde liegt in einem Bereich mit feucht-warmem, mildem Klima, kühlen Nächten und den periodisch immer wiederkehrenden Hochwässern der Kainach und der Nebengewässer. Die Temperatur erreicht ein Jahresmittel von etwa 8,6 Grad Celsius, die durchschnittliche Jahresmenge an Niederschlägen beträgt 951 mm.

Klimabedingt und auf Grund der sandigen Lehm-böden im Talbereich ist der Maisanbau und an zweiter Stelle der Anbau von Weizen gut möglich. Hafer ist seit dem deutlichen Rückgang der Pferdezucht ohne Bedeutung. Die guten Sandböden entlang der Kainach konnten früher infolge der ständigen Überschwemmungsgefahr nicht dauerhaft genutzt werden, hier haben sich die Regulierung des Flusses und die Grundzusammenlegung der letzten Jahre äußerst positiv ausgewirkt. Hackfrüchte und Feldgemüse werden nicht in größeren Mengen gezogen. Jahrhundertlang wurde der Überschwemmungsbereich nur für Dauergrünland genutzt. Glatthafer, Goldhafer und Klee in verschiedenen Arten waren weit verbreitet, weitere Leitpflanzen waren früher Salbei, Bocks-



Blick von Süden über Dorf Pöls ins Kainachtal, im oberen Bildteil das Dorf Zwaring



Aulandschaft zwischen Fading (oben) und Dietersdorf

bart, Wicken und die Wiesen-Platterbse. Hier hat vor allem die moderne Düngung viele alte Pflanzengruppen verdrängt.

Die alten Wälder waren und sind Mischwälder. Durch die kaum noch geübte Streunutzung hat sich der Bestand der Föhren verstärkt.

Der Park rund um Schloss Pöls bietet noch eine Reihe von seltenen Baumarten, in den Teichen gedeihen Seerosen, in den abgelegenen Gebieten die Graslilie sowie der weiße und rosa Seidelbast.

Neuzeitlich verstärkt tritt im Bereich der Flussufer und Auzonen neben dem Sonnenhut vor allem das Drüsige Springkraut in großen Massen auf.

Neben den üblichen Haustieren – die Pferde haben in diesem Gebiet schon vor mehreren Jahrzehnten durch die landwirtschaftliche Technisierung stark abgenommen – ist auch das heimische Jagdwild vor allem im Bereich der Niederjagd noch gut vertreten, wenn auch Rebhühner und Wachteln selten geworden sind. Der Rehbestand hat sich in letzter Zeit wieder vermehrt, das Raubwild, wie Fuchs, Dachs, Wiesel, Marder und Bisamratte, ist an abgelegenen Waldbereichen noch heimisch. Wildschweine sind von Zeit zu Zeit immer wieder in

größeren Gruppen in geschlossenen Waldgebieten anzutreffen.

In den letzten Jahrzehnten sind wiederum mehrere Storchkolonien in den Dörfern des Kainachbodens heimisch geworden.



Storchenkolonie auf dem Kamin in Zwaring Haus Nr. 26



Wuschan, Höllberg



Wuschan, Richtung Süden



Lamberg



Wuschan, Hierzenbichl



Wuschan, Kaiserberg Süd



Lamberg



Zwaring



Dietersdorf in Richtung Westen



Steindorf



Klein Pöls



Pöls Dorf



Pöls

Das Gemeindegebiet in Zahlen:

Katastralgemeinde	Größe
Dietersdorf	695,5 ha
Pöls	327,3 ha
Lamberg	62,7 ha
Wuschan	351,1 ha
Zwaring	968,2 ha
Gesamt	2.404,8 ha (24,05 km ²)

Aufteilung der Gesamtflächen der Gemeinde Zwaring-Pöls:

Nutzung/Kategorie	Fläche
Bauland	100,5 ha
Verkehrsflächen der Gemeinde	31,5 ha
Land- und forstwirtschaftliches Freiland	1.094,7 ha
Wald	1.095 ha
Private Gewässer	5,5 ha
Landesstraßen	14,5 ha
Truppenübungsplatz (GÜPL-Pöls)	21,3 ha
Öffentliches Gewässer	41,8 ha
Gesamt	2.404,8 ha



Fading



Dietersdorf, Waldviertel



Steindorf, Blick Richtung Westen



Wuschan, Höllberg

Der lange Weg zur Kainach-Regulierung

Das Leben am Kainachfluss war jahrhundertlang von immer wiederkehrenden Hochwasserkatastrophen geprägt. Wertvolles Kulturland beiderseits des Flusses wurde immer wieder zerstört und stand daher längerfristig nicht unter dauernder Bewirtschaftung.

Im Bereich der Dörfer Fading und Dietersdorf war bis ins 20. Jahrhundert der gesamte Bereich zwischen Horätzbach und Kainach überschwemmungsgefährdet und daher großteils nur in Wiesenutzung. Etwas besser war es im Bereich Zwaring-Steindorf, wo die regelmäßig bewirtschafteten Ackerflächen doch näher zur Talsohle reichten. Die Riedkarte von 1823 zeigt noch den seit Jahrhunderten breiten Überschwemmungsgürtel mit den darin befindlichen, sich immer wieder verändernden Flussläufen.

Große Hochwasserkatastrophen sind seit dem Mittelalter überliefert, so etwa 1385, 1498, 1629, 1712, 1737 oder 1780.

Zumindest im 18. Jahrhundert wurden Stimmen laut, die immer mehr auf gezielte großräumige Regulierungen drängten, ohne jedoch Erfolg damit zu haben. Für das Jahr 1802 ist eine erste Vermessung im Abschnitt Pöls – Mooskirchen überliefert. In den Jahren 1803 bis 1806 wurden einzelne Durchstiche in diesem Bereich ausgeführt, das Grundproblem konnte damit aber nicht gelöst werden.

Im Jahre 1810 nahm das Kainachregulierungskommissariat in Lannach seine Arbeit auf, in der Riedkarte von 1823 sind das Ergebnis dieser Arbeit, aber auch noch die vielen Altarme und Flusschlingen erkennbar.

In der Göth'schen Topographie wird 1843 im Bericht über Zwaring auf die Hochwasserproblematik genauer eingegangen:

„Gegen Dietersdorf und Pöls befinden sich in dieser Gemeinde viele Lahn, verlassene Flußbeete, welche bei Überschwemmungen sich wieder füllen und auf den nachgelegenen Feldern durch ihren Austritt sehr großen Schaden errichten.“

„Über die Kainach führen zwei Brücken, wovon eine der Herrschaft Pöls mit einer Mautgerechtsame

gehört. Die Kainach hat in dieser Gemeinde einen ziemlich trägen Lauf, bildet daher viele Versumpungen, welche der sonst sehr fruchtbaren Gemeinde an Getreide und Futter großen Eintrag machen.“

„Die Straßen und Wege brauchen hier wie in Dietersdorf wegen des mehr feuchten und schweren Bodens viele Arbeit, welche wegen der schweren Beschaffung des Schotters sehr viele Zeit und Anstrengung erfordert. Die zwei Brücken sind von Holz, es gibt keine bemerkenswerten Fußsteige.“

Im Jahre 1860 wird wieder einmal festgestellt, dass zwischen Wuschan und Wildon die Regulierung unbedingt erforderlich sei, doch kam es zu keinem tatsächlichen Projekt. Dazu kam das vergebliche Ansuchen der Gemeinden Pöls und Weitendorf um eine Landessubvention. Die Gemeinden in ihrer damaligen Finanzlage wären ohne Beihilfe nicht in der Lage gewesen, auch nur kleine Bauabschnitte aus Eigenmitteln zu bezahlen.

Im Jahr 1871 folgten neuerliche Pläne in Zwaring und Steindorf. Nach einem abermaligen schweren Hochwasser waren die angefertigten Pläne durch zahlreiche Flusslauf-Änderungen wieder wertlos geworden. Besonders wichtig war die Erhaltung des Flusslaufes im Bereich der Mühlen, um den fortlaufenden Betrieb zu gewährleisten.

Die Jahre 1874 bis 1878 brachten wieder große Überschwemmungskatastrophen.

Als 1880 das neue Projekt von Ing. Ferdinand Amberger baureif fertig gestellt worden war, scheiterte es wieder einmal an den hohen Kosten. Die Jahre 1882 bis 1885 brachten wieder größere Überschwemmungen, ein Ausbau lag in weiter Ferne.

Wieder kam es zu neuen Vermessungen und Projektierungen; am 1. Juni 1886 begann eine komplette Neuvermessung des Flusslaufes – wieder ohne Folgen.

In den Jahren 1892 bis 1893 waren die Schäden vor allem im Bereich der Gemeinde Zwaring besonders hoch.

Ein Projekt folgte dem anderen, keines wurde ausgeführt. Auch 1894 wurde die Revision des Projektes von 1886 neu in Angriff genommen, wichtige Flussdurchstiche sollten bei Petzendorf und

Zwaring erfolgen, doch wurden in der Folge wiederum nur die notwendigsten Bereiche saniert, so etwa auch bei Zwaring.

Im Jahre 1907 konnten immerhin zwei Laufbegradigungen bei Dietersdorf und südlich von Pöls ausgeführt werden; schon 1904 hatte man im Bereich zur Gemeindegrenze Weitendorf, die bis dahin durch den Fluss gebildet wurde, innerhalb der Steindorfer Seite neue Durchstiche ausgeführt und den Flusslauf um einiges gekürzt bzw. gestreckt.

Im Jahre 1910 kam endlich die Zustimmung des Bundesministeriums für den Abschnitt Zwaring – Steindorf, wobei 45% das Land, 45% der Bund und 10% die Gemeinde aufbringen sollten, und zwar durch Einzelquoten der Grundbesitzer.

Nun scheiterte das Projekt am Widerstand der Bewohner, die diesen Anteil entweder nicht aufbringen konnten oder wollten.

Im Jahre 1911 wurde dennoch der Abschnitt vom Pölscher Mühlgangwehr bis zur Bezirksstraßenbrücke neu hergestellt. Bis 1914 wurde dieser Abschnitt weiter ausgebaut.

Auch der Gemeinderatsbeschluss von 1917, der in der Gemeinde Zwaring für die Flussregulierung gefasst wurde, brachte in der Kriegszeit keinen weiteren Baufortschritt.

Ein positiver Landtagsbeschluss für den Weiterbau an der Kainach-Regulierung erbrachte für Zwaring keinen weiteren Fortschritt.

Erst 1922 kam es wiederum zu einem, wenn auch kurzen, Regulierungsabschnitt mit Begradigung des Flusslaufes westlich von Fading.

Die Jahre 1925 und 1938 brachten wieder extrem schwere Hochwasserkatastrophen.

In der NS-Zeit wurde ein neuer Plan für den Abschnitt Petzendorf-Zwaring ausgearbeitet, weiters kam auch für den Bereich Steindorf – Weitendorf ein neues Projekt zustande. Der Bau war unter Mitarbeit der im Reichsarbeitsdienst-Lager Steindorf untergebrachten Personen geplant und berechnet worden. Die Gemeinden waren diesmal bereit, 7% der Kosten zu übernehmen.

Noch am 8. Juli 1941 erhielt die Gemeinde Zwaring einen positiven Baubescheid, doch schon am 19. Jänner 1942 wurde mitgeteilt, dass die Regulierungsarbeiten zwischen Petzendorf und Zwaring nicht vollendet werden könnten, da von den 160 stationierten Personen im Reichsarbeitsdienst-Lager Steindorf bis auf 20 Mann alle anderen Personen in andere Lager verlegt worden waren.

Zwar wurden bis Jänner 1945 insgesamt drei Durchstiche ausgeführt, an einen Weiterbau oder gar an eine Vollendung war zu dieser Zeit jedoch nicht mehr zu denken.

Erst 1947 konnte die Flussbegradigung westlich von Dietersdorf bei der Wuschanmühle vollendet werden, zwei Jahre später war auch der neue Flusslauf südlich von Steindorf fertig gestellt.

In der Folge wurden keine weiteren Arbeiten am Flusslauf ausgeführt, dafür wurde immer wieder neu vermessen, wie eine Begebenheit bestätigt, die von Franz Sundl zu Anfang der 1960er Jahre aufgeschrieben wurde:

Hier eine kleine Begebenheit aus dem Querfeld der Gemeinde Pöls (Klein Pöls). Dort wohnte eine Frau mit Namens Anna Alter, die mehr als 60 Jahre ihren Wohnsitz inne hatte und die kleine Landwirtschaft betrieb. Eines schönen Tages erschienen wieder ein paar Männer mit langen Stangen und



Hochwasser in Zwaring 1965



Hochwasser in Fading



Hochwasser in Dietersdorf

Hochwasserstatistik 1972 bis 1985 für die Gemeinde Zwaring-Pöls:

- 1972 1. Hochwasser im April – 66 betroffene Gebäude
2. Hochwasser im Juli – 121 betroffene Gebäude
- 1973 Hochwasser im Juni – 149 betroffene Gebäude
- 1975 1. Hochwasser im März – 66 betroffene Gebäude
2. Hochwasser Ende Juni – 94 betroffene Gebäude
3. Hochwasser im August – 38 betroffene Gebäude
- 1978 Hochwasser im Juli – 16 Feldstücke überflutet
- 1979 1. Hochwasser im Juli – 8 betroffene Gebäude
2. Hochwasser im Juli – 41 betroffene Gebäude
3. Hochwasser im Juli – 80 betroffene Gebäude
- 1980 Hochwasser im Oktober – 79 betroffene Gebäude
- 1982 Hochwasser im Oktober – 89 betroffene Gebäude
- 1985 Hochwasser im Mai – 43 betroffene Gebäude



Hochwasser in Zwaring 1993



Hochwasser in Klein Pöls 2014

Vermessungsapparaten. Es war dies in den 60er Jahren. Frau Alter (Quernani genannt) fragte nun, was hier wieder vermessen wird. Die Antwort: „Die Kainach wird reguliert.“

„Oje, seit 60 Jahren wohne ich schon hier, und da wurde schon immer die Kainach zur Regulierung vermessen. Vor lauter Vermessung muß die Kainach eine Länge schon bis zum schwarzen Meer haben. Oba g'mocht is' bisher no nix!“

In den Jahrzehnten nach 1945 waren wieder vielfache Überschwemmungskatastrophen zu verzeichnen, wie etwa 1956 oder 1964. Allein im Jahr 1965 trat die Kainach insgesamt achtmal über die Ufer, die Landesstraße war bei einem Hochwasser drei Tage nicht befahrbar!

Nach längeren Vorbereitungen konnte am 4. August 1975 der Wasserverband „Unteres Kainachtal“ gegründet werden, ein Regulierungsverband mit dem Hauptziel, den Hochwasserschutz an der Kainach voranzutreiben.

Mitglieder sind die Marktgemeinde Lieboch, die Marktgemeinde Lannach, die Marktgemeinde Dobl, die Gemeinde Zwaring-Pöls und die Gemeinde Weitendorf. Die Flusslänge im Verbandsbereich beträgt 25 km. Anhand der Flusslänge in der jeweiligen Gemeinde ergeben sich der Finanzierungsanteil und das Stimmrecht im Verband.

Die Mitgliederversammlung besteht aus fünf Vertretern aus der Gemeinde Zwaring-Pöls (= 34,77%), vier Vertretern aus der Marktgemeinde Dobl (= 30,48%), drei Vertretern aus der Gemeinde Weitendorf (= 21,44%), zwei Vertretern aus der Marktgemeinde Lannach (= 8,17%) sowie einem Vertreter aus der Marktgemeinde Lieboch (= 5,14%).

Als derzeitiger Obmann fungiert der Bürgermeister der Gemeinde Zwaring-Pöls, Mag. Ernst Gödl.

Nach der Gründung des Wasserverbandes „Unteres Kainachtal“ im Jahre 1975 wurden mehrere Bauabschnitte im Verbandsgebiet ausgeführt. Auf dem Gemeindegebiet in Zwaring-Pöls ging es nach zähen Verhandlungen im Mai 1983 los. Von der Gemeindegrenze zu Dobl bis südlich der Kainachbrücke in Zwaring wurde ein aktiver Hochwasserschutz mit Begleitdämmen errichtet. Nach vierzehnmonatiger Bauzeit (Fa. Strabag) konnte der Flusslauf zwischen Fluss-km 9,9 – 11,2 fertig gestellt werden. Der untere Abschnitt scheiterte lange an der Zustimmung der Grundeigentümer und wurde erst 1998 verwirklicht. Gesamtkosten im Verbandsgebiet: ca. 100 Millionen Schilling (= 7,3 Mio. Euro). Anteil der Gemeinden: 10 Mio. Schilling, davon entfielen 3,5 Mio. Schilling auf die Gemeinde Zwaring-Pöls.



Erhaltungsmaßnahmen am Kainachfluss in Zwaring, 1999